

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 114.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 2. Oktober.

Einrückungsgebühr für die kleine Beile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Für das IV. Quartal werden auf den „Gesellschafter“

von allen Postämtern resp. Postboten Bestellungen angenommen und beträgt der vorausbezahlende vierteljährliche Abonnementsbetrag 34 kr. für den Bezirk Nagold, 41 kr. für den übrigen Theil Württembergs, und ist das Blatt bei seinem 3maligen Erscheinen wohl eines der billigsten des Landes.

Wir bitten um zeitige Aufgabe der Bestellungen, indem später einkaufende nicht immer auf den Empfang der vorher erschienenen Nummern rechnen können.

Die Redaktion.

Tages-Neuigkeiten.

Zum Bahnmeister im Bauamtsbezirk Calw mit dem Wohnsitz in Nagold wurde der Bauführer Weiß in Stuttgart ernannt.

Die täglich viermaligen Postfahrten zwischen dem Ort und der Eisenbahn-Station Leinach werden am 30. d. M. letztmals ausgeführt. An die Stelle derselben treten vom 1. Oktober d. J. an täglich einmalige Postbotengänge mit Abgang aus Leinach Ort 3 Uhr 20 Min. Nachmitt., Ankunft auf der Station Leinach 4 Uhr 10 Min. Nachmitt.; Abgang aus der Station Leinach 6 Uhr 15 M. Abends, Ankunft in Leinach Ort 7 Uhr 5 M. Abends.

Landesprodukten-Börse Stuttgart vom 29. September. Dem heutigen zahlreich besuchten Hopfenmarkt wurden über 100 Ballen zugeführt und die Preise bewegten sich zwischen fl. 55 bis fl. 73. Wir notiren: Weizen, russ., 9 fl. 6 bis 36 kr., bair. 9 fl. 12 bis 10 fl., nord. 9 fl. 24 kr., Kernen 10 fl. bis 10 fl. 18 kr., Roggen 7 fl. 30 kr., Gerste, franz., 7 fl. 18–24 kr., württ. 6 fl. 54 bis 7 fl. 6 kr., ung. 7 fl. 48 kr., Hopfen 55 bis 73 fl., Mehlpreise per 100 Klg. incl. Sack. Mehl Nr. 1: 28 fl. 30 bis 48 kr. Nr. 2: 26 fl. 12 bis 36 kr. Nr. 3: 23 fl. 30 kr. bis 24 fl. Nr. 4: 20 fl. 20 bis 20 fl. 36 kr.

Heilbronn, 29. Sept. In den letzten Tagen ist hier kein Cholerafall mehr vorgekommen und werden bei dem fortwährend günstigen Stande keine weiteren Bulletin erscheinen.

Caupheim, 26. Sept. Der katholische Stadtpfarrer Hepp, der den Kronprinzen des deutschen Reiches hier im Namen der Stadt begrüßte, ist dadurch der Gegenstand fanatischer Angriffe geworden. Er ist demselben Schicksale wie der Cardinal Hohenlohe verfallen, der, weil er in Ausbach mit dem Reichskronprinzen zusammentraf, in ähnlicher Weise geschmäht wird. Im hiesigen Verkündiger und im Deutschen Volksblatt finden diese gehässigen Auslassungen ihre gerechte Abfertigung.

In Nr. 228 des Staatsanzeigers ist eine Uebersicht der Hagelbeschädigungen im heurigen Sommer, wie sich solche nach amtlichen Erhebungen ergeben, veröffentlicht. Nach solcher wurden vom Hagelschaden betroffen: 1) Im Neckarkreis: 11 Oberämter mit 78 Gemeinden und einem Areal von 70,373³/₄ Mrg. Schaden im Geldanschlag 3,216,203 fl. 38 kr. 2) Im Schwarzwaldkreis: 8 Oberämter mit 28 Gemeinden, 12,483 Mrg. Schaden 422,313 fl. 51 kr. (Im Bezirk Nagold wurden 6 Gemeinden betroffen mit einem Areal von 2457¹/₂ Mrg. und einem Schaden von 50,663 fl. 21 kr. — Herrenberg 3 Gemeinden mit 2086 Mrg. und Schaden 67,990 fl. — Horb 4 Gemeinden, 2413 Mrg., Schaden 107,685 fl. — Calw 1 Gemeinde, 350 Mrg., Schaden 340 fl.) 3) Im Jagstkreis 11 Oberämter mit 74 Gemeinden, 63,648 Mrg., Schaden 2,665,074 fl. 4) Im Donaufreis 13 Oberämter mit 75 Gemeinden, 41,720¹/₂ Mrg., Schaden 1,149,283 fl. Es wurden hienach im Ganzen vom Hagel betroffen 43 Oberamtsbezirke mit 255 Gemeinden und einem Areal von 188,225¹/₂ Mrg. Der Gesamtschaden berechnet sich auf 7,452,875 fl. 55 kr.

Dem Vernehmen nach wird der Landtag am 21. Oktober wieder zusammentreten.

Unter den auf kommenden Landtag zur Berathung kommenden Gegenständen befindet sich auch ein neues Hundsteuergesetz, wonach die Steuerpflichtigkeit der Hunde schon mit dem Alter von 6 Wochen statt wie bisher mit 3 Monaten beginnt. Die niedere Steuer von 2 fl. zahlen in Zukunft nur noch die zum Schafhüten bestimmten Hunde, nicht aber andere Gewerbs- und Sicherheits-

hunde. Ein weiterer Gesetzesentwurf, betreffend außerordentliche Bedürfnisse der Postverwaltung, lautet: Einziger Artikel. Zur Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Bedürfnisse der Postverwaltung, nämlich 1) für die Erbauung eines neuen Postgebäudes in der Stadt Heilbronn, und 2) für den Ankauf eines Hauses in Stuttgart und für dessen bauliche Einrichtung zur Aufnahme eines zweiten Postamts in der oberen Stadt, wird die Summe von 283,000 fl. bestimmt.

München, 28. Sept. Heute Vormittag kam der Feldmarschall Fehr. v. Mantouffel in Begleitung zweier Söhne des Fürsten Bismarck von Berlin hier an und setzte nach anderthalbstündigem Aufenthalte die Reise über Salzburg nach Gastein fort.

Aus der Pfalz, 26. Sept. Die Erscheinungen der Muttergottes in Schleithal (bei Weisenburg) an der bayr. Grenze haben ein schnelles Ende genommen. Es sind nämlich 100 Fres. Strafe für denjenigen angedroht worden, der die Muttergottes sieht.

Der Wes. Z. wird berichtet: Der König von Italien hat dem Fürsten Bismarck als Geschenk eine kostbare Tabatiere überreicht, deren Werth auf 35,000 Fres. geschätzt wird. Dieselbe trägt in der Mitte das Miniaturbild des Königs, von einem Kranze Diamanten eingefasst, und hat an vier Ecken prächtige Edelsteine. Es bestätigt sich, daß der Kaiser den Wunsch geäußert hat, dem Könige in Rom den Besuch zu erwidern. Es ist jedoch sehr fraglich, ob in Anbetracht des Alters des Monarchen und der Strapazen einer so weiten Reise dieser Wunsch erfüllt werden wird. Der Kronprinz hat jedoch fest versprochen, nach Rom zu kommen, und zwar mit seinem ältesten Sohne.

Besonders herzlich war der Abschied des Königs von Italien vom General-Feldmarschall Grafen Moltke, welchen der König wiederholt umarmte und küßte. — Am Freitag Nachmittag hatte der König von Italien eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, welche nahezu 1¹/₂ Stunden dauerte.

Feldmarschall Moltke hatte in diesen Tagen eine lange Unterredung mit dem ersten Adjutanten des Königs Victor Emanuel und gewesenen Kriegsminister Bertoldi-Biale. — Ein italienischer Staatsmann hat nach der „Sp. Ztg.“ geäußert: „Wir haben uns hier in Berlin überzeugt, daß eine entente cordiale zwischen den zwei Ländern besteht, welches ein gemeinsames Vorgehen beider Staaten im Fall gewisser europäischen Eventualitäten mit sich führen wird.“

Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, begibt sich demnächst zum Besuch der Weltausstellung nach Wien. Nach seiner Rückkehr von dort ist der Wiederbeginn einer umfassenden Thätigkeit des Bundesrathes in Aussicht genommen, und wird man sich sodann den Arbeiten zuwenden, mit denen sich der Reichstag in der nächsten Session beschäftigen soll.

Der Sohn des Vice-Königs von Egypten, welcher bei den preussischen Garde- Dragonern eintreten wird, ist eingetroffen. Die Begleitung besteht aus vierzehn Personen.

Wien 27. Septbr. Heute wurde der Armee ein neues Dienstreglement kundgegeben, das in vielen Beziehungen einen Fortschritt gegen das bisherige aufweist. Nach demselben soll kein Soldat mehr gezwungen sein, an einer kirchlichen Feier Theil zu nehmen, die einer Konfession gilt, der er nicht angehört.

Wien, 28. Sept. Man vernimmt jetzt von zuverlässiger Seite, daß auch in Berlin, ganz wie in Wien, während der Anwesenheit des Königs Victor Emanuel und der italienischen Staatsmänner kein Aktentück redigirt und unterzeichnet worden. Es wurden nur mündliche Rücksprachen genommen, allerdings wurden auch dieselben in einem Protokoll fixirt. Die Grundzüge eines Bündnisses waren freilich festgestellt, ebenso wie die Eventualitäten, bei deren Eintreffen dasselbe sofort ins Leben treten sollte. Graf Moltke wird binnen kurzem über Wien nach Italien reisen.

Paris, 30. Sept. Die Amtszeitung veröffentlicht Dekrete, welche anordnen, daß unverzüglich 18 Armeekorps gebildet werden, welche bestimmt sind, inskünftige die 18 Territorialbezirke Frankreichs zu besetzen. Die Dekrete enthalten ferner die Ernennung der kommandirenden Generale dieser Korps,

unter anderen: Clinchant, Herzog von Nemours, Ducrot, de Cussy, Forgeot, Bourbaki, Aurelle de Paladines; endlich die Bildung neuer Regimenter. Es wird darnach inskünftige 144 Regimenter Infanterie, 70 Regimenter Kavallerie, 28 Regimenter Artillerie geben. Die Territorialeinteilung ist noch nicht definitiv getroffen.

Marshall Bazaine fuhr am Donnerstag Abend nach Trianon-sous-Bois, vom Obersten Bilette, seinem Adjutanten und dem Obersten Luccioni begleitet. Dort ist seit diesen Tagen eine Garnison von 50 Mann, die von einem Hauptmann kommandirt wird. Der Wachposten, der auf der entgegengesetzten Seite liegt und den Namen Fer-à-cheval führt, ist von 30 Mann besetzt und hauptsächlich mit der Polizei im großen Trianon betraut. Der Gerichtssaal hat ungefähr für 600 Personen Platz. Nach Abzug der Plätze für die Richter, die Zeugen, die Wachen und Journalisten werden für das große Publikum kaum 300 übrig bleiben.

Der Beschluß, welcher den Marshall Bazaine vor das Kriegsgericht stellt und der nach der Eröffnung der gerichtlichen Verhandlung vorgelesen werden wird, lautet: Herr Bazaine (François Achille) Marshall von Frankreich, ist angeklagt, am 28. Oktober 1870 1) mit dem Feinde kapituliert und den Platz Metz, über welchen er das Oberkommando hatte, übergeben zu haben, bevor er alle Vertheidigungsmittel, die ihm zur Verfügung standen, erschöpft und alles gethan hatte, was die Ehre und Pflicht ihm vorschrieb; 2) als Oberbefehlshaber der Armee in offenem Felde eine Kapitulation unterzeichnet zu haben, in Folge deren seine Truppen die Waffen streckten; nicht alles, was ihm die Pflicht und die Ehre vorschrieb, gethan zu haben, ehe er mündlich und schriftlich unterhandelte; Verbrechen, vorgelesen in den Artikeln 209 und 210 des Militär-Strafgesetzbuches (die auf obige Verbrechen Todesstrafe mit militärischer Degradation setzen.) Daraus ist er vor das erste Kriegsgericht des ersten Militärbezirks verwiesen.

Die frommen Pilgrime, deren Fahrten einen großen Theil von Frankreich zur Zeit unsicher machen, schätzen nicht viel Vertrauen zu genießen. Wenigstens hatten bei der letzten Wallfahrt bei Thonon (in der Nähe von Genf) die Gastwirthe im Dorfe Allinges vor ihre Thüren geschrieben: Ein Lebehoch den Wallfahrern! Die Feste ist im Voraus zu berichtigen!

Turin, 28. Sept. Der König Viktor Emanuel ist heute früh 2 Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde auf den Bahnstationen, die er passirte, enthusiastisch und vielfach mit der italienischen, österreichischen und deutschen Volkshymne empfangen. Hier hatten sich der Herzog Amadeus von Aosta, der Prinz von Carignan, die Behörden und trotz der frühen Stunde ein zahlreiches Publikum zur Begrüßung eingefunden, welche eine sehr lebhaft war.

Madrid, 28. Sept. Die Insurgentenschiffe eröffneten gestern morgen 6 Uhr das Feuer auf Alicante, nachdem die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe sich für die Nichtintervention entschieden hatten. Das Bombardement dauerte gegen 7 Stunden. Die Stadt, welche 500 Geschosse, darunter Petroleumbomben, erhielt, vertheidigte sich, litt aber schwer. Viele Häuser wurden zerstört. Nach 12 Uhr wurden die Schiffe durch das Feuer aus der Stadt zum Rückzuge gezwungen. Der Rumpf des „Mendez Nunez“ und das Verdeck der „Numancia“ wurden mehrfach getroffen und beide Schiffe erheblich beschädigt. Die der Regierung residierten Fregatten „Vittoria“ und „Almanza“ sollen nach vollendeter Ausrüstung in den nächsten Tagen nach Cartagena gehen.

In Spanien denkt man schon wieder an eine neue Königswahl. Man hat den Prinzen Leopold v. Bayern, Gemahl der österr. Prinzessin Gisela, dazu ausersuchen. Das junge Paar könnte einem leid thun.

New-York, 29. Sept. Es herrscht wieder Vertrauen und festere Hoffnung. Auch in Chicago kehrt das Vertrauen zurück; die Banken nehmen ihre Zahlungen wieder auf.

Allerlei.

— In einer kleinen Stadt in der Nähe Frankfurt's wurde vor einigen Tagen ein junger Lehrer auf seine Sprachkenntnisse geprüft. Er bestand zwar ganz gut, aber seine definitive Anstellung wurde davon abhängig gemacht, daß er dem Stadtrath noch über seine Sprachkenntnisse Vorlage zu machen habe. Der junge Philologe entsprach sofort dieser Bedingung und richtete an den Stadtrath ein Schreiben in — spanischer Sprache. Der Vorsitzende des Stadtraths hielt's für französisch und schrieb darunter: „So weit zufrieden, bis auf die Aussprach,“ und übersandte es dann dem ersten Beisitzenden, der es für Englisch hielt. Dessen Gutachten aber lautete: „Zufrieden so weit; saubere englische Handschrift; in der Aussprach mit dem Herrn Vorsitzenden einverstanden.“ — Darauf schickte er es an den zweiten Beisitzenden, der es für italienisch nahm und darunter setzte, um seinen Kollegen zu imponiren: „Ganz gut Italiänisch.“ Als der Lehrer dieses Gutachten zu Gesicht bekam, erschrock er und eilte auf's

Rathhaus, um sich zu entschuldigen. Meine Herren, sprach er, ich habe Ihnen ächt spanisch geschrieben und habe das Bemühtsein, daß es nicht Italiänisch war. — Der Vorsitzende warf einen mißbilligenden Blick auf den zweiten Beisitzenden und sagte: Spanisch? was dann? so ist es mir ja gleich vorgekommen!

— Zur Warnung für Eltern und Diensthofen wird aus Köln folgendes mitgetheilt: Es ist wiederholt vorgekommen, daß bei Menschen das Verschlucken von heißem Obst den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Dieser Tage ereignete sich hier wiederum ein derartiger beklagenswerther Fall. Eine Frau setzte eine Schüssel mit gekochten, noch sehr heißen Pflaumen auf den Tisch. Ihr zwei Jahre altes Söhnchen, das am Tische stand, langte zu, nahm eine Pflaume und verschluckte sie. Wenige Augenblicke später war es eine Leiche.

— Als bestes Mittel gegen Wanzen hat sich die Essigsäure bewährt, die man in jeder Materialhandlung bekommt. Man bestreicht damit die Fugen und Ritze der Bettstellen und sofort kommt das lästige Ungeziefer zum Vorschein und kann getödtet werden; jede von der Essigsäure berührte Wanze geht jedoch auch von selbst zu Grunde.

— Der Schuypatron der Schneider. Die Schneider waren bisher das einzige Handwerk, welches keinen Schuypatron besaß. Sie feierten deshalb gewöhnlich Maria Geburt, den 8. September, als Jahrestag. Nun hat man in einem belgischen Archiv ein altes Kettenbuch mit Handzeichnungen gefunden, darunter einige die heiligen drei Könige vorstellen, wie sie nächtlicher Weile bei einer Dellampe mit übereinander geschlagenen Beinen ihre Hosen flicken und den Rock ausbessern. Auf der langen Reise war begreiflich ihre Garderobe sehr bußwürdig geworden, und bemerkte zuerst, wie jene Chronik berichtet, Kaspar als der Jüngste und wahrscheinlich auch der Edelste unter ihnen, daß sie in einem solchen Kostüm, ohne eine arge Schädigung des monarchischen Prinzips, vor ihren Unterthanen nicht erscheinen dürften. Melchior stimmte bei und der alte Balthasar sagte nicht nein. Sie beschloßen einhellig das tuchgeometrische Experiment, jedoch von niemand gesehen, zur Nachtzeit, um nämlich ihrer königlichen Würde nichts zu vergeben. Die Arbeit gelang wunderbar. Als sie in ihre Länder zurückgekehrt waren, wurden sie ihrer Eleganz halber von ihren Völkern sehr bewundert, und eines sagte dem andern ins Ohr: „Diese schönen Kleider hat gewiß der neue König der Welt unsern Herrn Königen geschenkt!“ Gestützt auf diese rührende Legende beauftragte nun ein Brüsseler Blatt, die heiligen drei Könige als die würdigsten Schuypatrone der ehrsamten Schneiderzunft aufzustellen, und könnten dann die Bierbrauer nicht mehr im Hinblick auf ihren Gambirinus herausfordernd sagen: „Da kommt ein andres Handwerk mehr und zeig' auch einen König her!“

— Feuchte Wohnungen entstehen häufig durch unterlassenes Lüften. Die Ausdünstungen der Menschen (jeder Mensch verdaunet binnen 24 Stunden 2 Pfund), der Speisen, Gerüche u. s. w. schlagen sich dann an den kältesten Theilen des Zimmers nieder, machen dieses feucht, binden die Wärme (1 Theil Wasser braucht 600 Theile Wärme, um Dampf zu werden) und machen daher starkes Einheizen nöthig, da feuchte Luft sich ungleich schwerer erwärmt, als trockne, wenn auch kalte.

— (Das deutsche Schulwesen im vorigen Jahrhundert.) Ist es schon in diesem Jahrhundert kein glückseliges Loos, das der deutsche Lehrstand gezogen hat — im vorigen war es das gewiß nicht. Mit dem Gehalt und der socialen Stellung der deutschen Volksschuldner sah es recht traurig aus. In Kurpfalz, wo man seit der Reformation traditionell der Schule mehr Sorgfalt zugewendet hatte, als in den andern Ländern, gab es noch an der Schwelle des 19. Jahrhunderts 622 Lehrerstellen mit weniger als 80 Thaler Gehalt. In Hannover vegetirten einige hundert Lehrer, deren Jahreseinkommen zwischen 5 und 20 Thaler betrug; die Rectorstelle in Waren in Mecklenburg war netto 30 Thaler ab. In einem königlich preussischen Rescript von 1741 wird den Lehrern Weisheit für einige Stück Vieh, ein Stück Acker, 12 Scheffel Getreide, an barem Gelde aber — 10 Thaler pro anno zugebilligt. Eine glänzende Ausnahme machte damals der Herzog Peter von Oldenburg in Cutin, in dessen Ländchen es Schulstellen bis 250 Thaler nebst Feld gab. — Natürlich konnte unter diesen Umständen das Lehramt nichts weniger als Selbstzweck sein, und wurde vielmehr für gewöhnlich nur als Nebengeschäft betrieben. Wenn ein Lehrer vom Küster-Büttel oder Jurschützendienst befreit wurde, damit er sich dem Schuldienste ganz widmen könnte, so galt das als Ausnahme. Für gewöhnlich betrieb der Herr Lehrer außer dem Regner- und Bütteldienste noch irgend eine andere, „ehrsame Kunst“. Das brandenburgische Patent von 1722 verordnete, „daß zu Küstern und Schulmeistern auf dem Lande außer Schneidern, Leinwebern, Schmieden, Radmachern und Zimmerleuten sonst keine anderen Handwerker genommen werden sollen, und noch in der Schulordnung von 1736 heißt es: Ist der Schulmeister ein Handwerker, so kann er sich schon nähren; ist er feiner, so wird ihm erlaubt, sechs Wochen auf Tagelohn zu gehen.“ Ein Rescript von 1736 endlich schützte die Schulmeister in ihrem Handwerksbetriebe, in-

dem es verordnete: „daß außer dem Schulmeister kein Schneider auf dem Lande zu dulden.“ Daß von solchen Schulmeistern — manche „vermietet“ sich übrigens nur im Winter als Lehrer und „dienten“ im Sommer beim Bauer — nichts Geschriebenes gelehrt wurde, liegt auf der Hand. Lesen war der hauptsächlichste Lehrgegenstand, Rechnen und Schreiben galt als Luxus und der Rechnen- und Schreibschüler mußte darum auch 1 Sgr. wöchentlichen Schulgeldes zahlen, während der bloße Leseschüler mit 6 Pfg. fortkam.

(Zur Nacht am Rhein.) Bei der Sedan-Feier des Stettiner Handwerkervereins wurde folgende von Köln eingegangene Zusatztrophe zur „Nacht am Rhein“ vorgetragen und mit vielem Beifall aufgenommen:

Es geht ein Wort von Mund zu Mund
Und allen thut's die Lösung kund:
Das Reich, das Reich, das Deutsche Reich
Ist unser Schatz und Schatz zugleich;
Ihm dienen wir, & ist einetlei,
Ob für der Dienst, ob lauer sei:
Halt fest, was Dir das Schwert gewann,
Halt fest am Reich, du deutscher Mann!

(Ein sicheres Zeichen des eingetretenen Todes.) Unter dieser Ueberschrift hat Dr. Magnus in Breslau in Virchow's Archiv ein sehr einfaches Verfahren angegeben, das darin besteht, daß man den Finger des auf Leben oder Tod zu Prüfenden mit einem Faden recht fest und straff umschürt. Am Lebenden wird man alsdann wegen des nicht aufgehobenen Blutkreislaufs in kürzester Zeit ein Rothwerden des abgeschürten Theiles beobachten; tritt diese Färbung nicht ein, so ist bestimmt der Tod anzunehmen. Ist die Haut der Finger zu verhornt, so wählt man zu dem Versuche eine Zehe oder das Ohrsläppchen. — Da die unsterbliche Seele ihr sündiges Leibeslokal bekenntlich ohne jeglichen Spektakel — gleichsam wie ein Dieb in der Nacht — zu verlassen pflegt und die sichersten Todeszeichen erst verhältnißmäßig spät auftreten, so kann es sogar für den Arzt unter Umständen schwer sein, zu entscheiden: ist der Mensch todt, oder nicht? Bei der enormen Wichtigkeit, welche die Entscheidung dieser Frage im concreten Falle haben kann, muß das angeführte Experiment auch dem praktischen Arzte als Bereicherung seiner otagnostischen Hilfsmittel nur willkommen sein.

Die zehn Gebote für den Bauern. Das erste Gebot. Der Acker ist dein Brodkorb, dein Schuldner, der dich mit Nahrung, Kleidung, Geld versorgen muß. Drum sollst du allen Fleiß und Aufmerksamkeit darauf verwenden, daß er nicht krank werde, sondern gesund bleibe und dir diene. Du sollst deine Acker, wenn sie feucht und kalt sind, durch tiefe Wasserabzüge gesund und ertragsfähig machen. Bedenke, daß dein Acker nicht gesund ist, bis du mit dem Pflug einen Schuh tief fahren kannst und zu keiner Zeit des Jahres einen nassen Untergrund antriffst oder bis darin Getreidepflanzen zu jeder Zeit ihres Wachstums wenigstens einen Schuh tief ganz gesunde Ackererde antreffen. — Das zweite Gebot. Du sollst nicht ruhen, bis deine Acker einen Schuh tief durch den Pflug durchwühlt sind und bis du auf jedem Acker einen Schuh tief lockeren Ackerboden besitzt, auf daß deine angebauten Pflanzen deinen Dünger recht bezahlen und du für Deine Arbeit reichlich belohnt werdest. (Anmerkung. Ein Acker von 300 Ruthen hat mehr eingetragen bei einer Vertiefung auf 7 Zoll 13 Fr., bei 9 Zoll 17 Fr., bei 11 Zoll 19 Fr.)

Das dritte Gebot. Du sollst zu allen deinen Saaten stets solche Werkzeuge anwenden, wodurch ihr Stand ein regelmäßiger, geordneter wird (Reihensaar), damit du Platz gewinnst, den Boden während des Wachstums zu behacken. (Anmerkung. Ein Acker von 300 Ruthen mit Reys in Reihensaar bestellt, ertrug 20 Fr. mehr als ein anderer von gleicher Größe, der breitwürfig besät war.) — Das vierte Gebot. Bedenke daran, daß du nur dann einen guten Ertrag von deinen Körnern, Kartoffeln, Rüben bekommst, wenn du den Acker reinigst von Unkraut. — Das fünfte Gebot. Du sollst nimmer zwei gleiche Gewächse auf einander folgen lassen, besonders nicht Halmfrüchte, wenn du vollkommene Ernte haben willst. Bedenke, daß jede Pflanze ihre eigenthümlichen Nahrungsmittel haben muß, wie eine Kuh und ein Schwein, oder ein Hund und ein Pferd nicht aus ein und derselben Schüssel fressen mögen. Wenn also Korn auf dem Acker gewachsen ist und hat dasjenige mitgenommen, was ihm geschmeckt hat, und es kommt abermals Korn und will sich noch einmal an den Tisch setzen, so kann man sich's vorstellen, daß es schmal hergeht. — Das sechste Gebot. Du sollst nicht zu dicht säen, setzen, pflanzen, auf daß nicht die zu nahe aneinander stehenden Pflanzen einander erwürgen und erdrücken. — Das siebente Gebot. Du sollst frischen Dünger stets zu Futter- und Wurzelgewächsen anwenden, nie aber zu Halmfrüchten. Je üppiger deine Futtergewächse sind, desto besser, was nützt dir aber gelallene oder gelagerte Frucht? — Das achte Gebot. Laß dich nicht gelüsten, nur eine große Ackerzahl zu erwerben, halte nicht den für den geschicktesten Bauer, der darauf ausgeht. — Wer die Erträgnisse seines Besitzthums verdoppelt und verdreifacht, auf den darf man mit vollem Recht als ein Vorbild hinweisen. — Das neunte Gebot. Du sollst so viel Futter bauen als möglich und einen Viehstand halten, der deinem Besitzthum angemessen ist — doch nicht mehr als du reichlich füttern, gut züchten und pflegen kannst. — Du sollst Buch und Rechnung führen über Alles. — Das zehnte Gebot. Du sollst den vielen Dünger, den du erhältst, verständlich behandeln, vermehren, verbessern, gut anwenden, d. h. zu rechter Zeit und auf die rechte Frucht, auf daß dir dein Land Früchte und Geld eintrage und du lange lebest auf Erden.

(Vorlicht.) Gl: „Herr Doktor! Ziehen Sie mir den Zahn heraus, ich halte die Schmerzen nicht mehr aus!“ — Doktor: „Beruhigen Sie sich, ich werde Sie chloroformiren.“ — (Er holt sein Portemonnaie heraus.) — Doktor: „Nun, das hat ja nicht solche Eile!“ — „Bezahlen will ich auch noch nicht. Ich meine nur, wenn Sie mich betäuben wollen, muß ich doch vorher nachsehen, was ich in meinem Portemonnaie habe.“

— In einer Gesellschaft, in welcher sich auch Sapphir befand, sprach man von der allgemeinen Sittenlosigkeit, welche immer mehr um sich greife. Eine Dame bemerkte, sie wundere sich, warum Gott nicht wieder eine Sündfluth kommen ließe. — „Weil ihm die erste nichts gebolken hat,“ antwortete Sapphir.

— Der Hund. „Jest, Weib, hör' amal auf mit deinem ewigen Gebrummel: i wär' ja scho längst da, aber i hab' was g'fund'n. Was — döß sag i dir erst morgen früh.“ — Am andern Morgen fragte die Frau, welche vor Neugierde die ganze Nacht kein Auge schließen konnte: „Allo, Mann, jest sag: was hast du gestern Nachts g'fund'n?“ — „I hab' g'fund'n, daß das Bier beim Lindenwirth am besten ist.“

Auflösung der Charade in Nr. 112:
Warschau.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Berneck.
Gläubiger-Aufruf.
Auf das am 10. d. M. erfolgte Ableben des im ledigen Stand gestorbenen Küfers
Christian Schweizer
sind die Gläubiger aufgefodert, ihre Forderungen
binnen 8 Tagen
bei unterzeichneter Stelle oder bei dem Waisengerichts-Vorstand in Berneck einzugeben.
Den 25. Septbr. 1873.
K. Amtsnotariat Altenstaig.
A. V. Hüfner.

Revieramt Schönbronn.
Der Ertrag an
Weißtannensamen
in den Staatswaldungen wird am
Samstag den 4. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
hier im Aufstreich verkauft.
Altenstaig Stadt.
Gläubiger-Aufruf.
Am 15. Juni d. J. starb dahier
Franz Kaver Matier, Oepfer.

Forderungen an dessen Verlassenschaft sind zur Berücksichtigung bei der vorzunehmenden Eventualtheilung
binnen 8 Tagen
dahier anzumelden und zu erweisen.
Den 30. September 1873.
Für die Theilungsbehörde.
K. Amtsnotariat.
A. V. Hüfner.

Revier Schönbronn.
Stochholz-Verkauf.
Freitag den 3. Oktober werden aus verschiedenen Abtheilungen des Distrikts Buhler ca. 71, Schmelzling 2 und Gmeindsberg 1 Raummeter Stochholz im Boden (Windwulzen) im Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft: Morgens 9 Uhr beim Buhlerthich.
Altenstaig Stadt.
Geld-Gesuch.
Die hiesige Gemeinde sucht zu Straßen- und anderen Bauten ein Anlehen von



16,000 fl.
aufzunehmen, das in Beträgen von 1000 fl. und darüber angenommen wird.
Offerte unter Angabe des Zinsfußes wollen gerichtet werden an den
Gemeinderath.

Altenstaig Dorf,
Oberamt Nagold.
Lang- und Scheiterholz-Verkauf.
Am Samstag den 4. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde aus ihren Waldtheilen 130 Stück Langholz und 80 Raummeter Scheiterholz, worunter 16 Rm. buchenes, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 27. Sept. 1873.
Schultheißenamt.
Nast.




Altenstaig.
Nählerin-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches Lust hätte, sich einer Nähmaschine zu widmen und neben diesem sich manchen Haushaltungsgeschäften zu unterziehen hätte, findet gegen guten Lohn bis Martini eine Stelle bei
H. Bäßler,
Kleiderhandlung.

N a g o l d.
9 Stück halbenenglische
Milchschweine

verkauft Müller Kapf.

Wildberg.
Empfehlung.

 Eine hübsche Parthie Filz-Schuhe und Stiefel empfiehlt zu dem billigsten Preise und bittet um zahlreichen Zuspruch

Catharine Carle,
Schuhmacher's Witwe.

Altenstaig.
Neue Häringe

sind wieder eingetroffen bei
Ch. Burghard.

N a g o l d.
Wein Lager in
Stabeisen u. Bleche

ist wieder bestens assortirt, worauf ich die Herren Geschäftsleute aufmerksam mache.
Constantin Reichert.

I^a Traubenzucker
billigt bei Obigem.

Altenstaig.
Feinsten Weingeist,
sowie
Traubenzucker

bei Ch. Burghard.

N a g o l d.
Eine Parthie
eichener und tannener Fässer,
zum Mosten und zum Aufbewahren von Feldfrüchten, hat zu verkaufen
Louis Sautter.

N a g o l d.
Aus Anlaß des von hier scheidenden Herrn Bahnmeister Berner werden dessen Freunde und Bekannte auf nächsten Samstag Abend zu einer Zusammenkunft in die Linde, oberes Local, eingeladen.
Mehrere Freunde und Bekannte.

N a g o l d.
Turn-Verein.
Samstag den 4. Oktober,
Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal, wozu sämtliche Mitglieder, sowie Neueintretende vollständig zu erscheinen haben.
Der Ausschuss.

N a g o l d.
Ein ordentliches solides
M ä d c h e n,
nicht unter 16 Jahren, welches innerhalb 14 Tagen eintreten kann, findet eine Stelle; bei wem? sagt die
Redaktion.

N a g o l d.
Einen alten deutschen
Unterofen
hat billigt zu verkaufen
Heinrich Müller.

N a g o l d.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. Oktober
in das Gasthaus zum Anker freundlichst ein.

David Graf, Bierbrauer,
Sohn des David Graf, Bierbrauers hier,
und seine Braut:
Ernstine Walz,
Tochter des Christian Walz, Wehgers hier.

Monhardt.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 9. Oktober,
in das Gasthaus zur Krone in Walddorf freundlichst ein.

Philipp Kalmbach,
Sohn des Martin Kalmbach, Bauers hier,
und seine Braut:
Agathe Kalmbach,
Tochter des Georg Kalmbach, Bauers und Gemeinderaths in Altenstaig Dorf.

N a g o l d.
2 Stück gebrauchte
 **Ovalöfen**

und 2 deutsche Unteröfen mit eisernen Aufsätzen verkauft um damit zu räumen zu sehr billigen Preisen

D. G. Red.

N a g o l d.
Avis für Glaser.

Wein Lager in
Tafelglas ist bestens sortirt und kann ich bei Abnahme ganzer Kisten billige Preise stellen.

D. G. Red.

N a g o l d.
Glasziegel, Goldleisten & Spiegel
in reicher Auswahl.

D. G. Red.

Ulmer Münster-Loose, à 35 fr.

Stearinkerzen à 24 kr.

per Paket empfiehlt

G. Bräuning in Wildberg.

Wildberg.
Gute halbwollene Rockzeuge à 14, 15, 16 fr., $\frac{3}{4}$ breite Flanelle à 44 fr. die Elle bei
Gottlob Bräuning.

Oesterreichische Guldenstücke

nehme ich in Waarenzahlung zu 1 fl. 6 kr. per Stück.

Redaktion, Druck und Verlag von der G. B. Kaiser'schen Buchhandlung.